

SG fliegt mit neuem Mut nach Russland

Frauenhandball Der Außenseiter aus Bietigheim tritt im EHF-Pokal-Finale beim Topklub Rostov-Don zum Rückspiel an.

Bietigheim-Bissingen. „Es ist Sport, und da ist nichts unmöglich“ – Thorsten Nick, der neue Frauen-Geschäftsführer der SG BBM Bietigheim, hat den Titel im EHF-Cup noch nicht abgehakt. Er traut der Mannschaft im zweiten Finalduell an diesem Samstag (15 Uhr deutscher Zeit) bei Rostov-Don zu, den Drei-Tore-Rückstand aus dem Hinspiel noch wettzumachen, was einer Sensation gleichkommen würde. Mit 25:28 hat der deutsche Meister am vergangenen Sonntag in der Ludwigsburger MHP-Arena gegen das russische Team verloren. Kein Wunder also, dass Trainer Martin Albertsen kurz nach der Partie einen resignierten Eindruck machte. Doch mit etwas Abstand hat der 43-jährige Däne seinen gewohnten Kampfgeist und die Zuversicht wiedergefunden.

„Wir glauben an uns und werden bis zum Schlusspfiff um jeden Ball kämpfen.“

Martin Albertsen

Trainer der SG BBM Bietigheim

den. „Wir glauben an uns und werden bis zum Schlusspfiff um jeden Ball kämpfen“, sagt Albertsen. „Bei den Spielerinnen und dem gesamten Umfeld ist ein guter Glaube an unsere Chance spürbar.“

Die Statistik und die bisherigen Resultate von Rostov-Don im Europapokal sprechen allerdings gegen eine Überraschung. Schon in der Gruppenphase hat die SG BBM beide Partien mit 20:23 und 24:34 verloren, auswärts sogar mit zehn Toren Differenz. Auch der Bietigheimer Bundesliga-Rivale TuS Metzingen war vor vier Wochen im Halbfinal-Rückspiel in Rostov chancenlos und kassierte eine 21:31-Schlappe – nach einem 18:29 zu Hause. Die Spielgemeinschaft aus dem Enztal muss sich am Don im Sportpalast (Fassungsvermögen bei Handball-Spielen: 2300 Zuschauer) auf einen Hexenkessel gefasst machen. „Das Publikum in der Halle wird bedingungslos hinter Rostov stehen



Die SG BBM, rechts Susann Müller, hofft auf eine Überraschung gegen das favorisierte Team von Rostov-Don. Foto: Helmut Pangerl

und das Team nach vorne treiben“, weiß Albertsen.

Für den Topklub aus dem Süden Russlands wäre ein Triumph der zweite europäische Titel nach dem Europapokal der Pokalsieger 1990. „Der Gewinn des EHF-Cups würde uns sehr viel bedeuten“, sagt Rostovs Torhüterin Katrine Lunde. „Das wäre ein Meilenstein in unserer Vereinsgeschichte.“ Für die norwegische Nationaltorhüterin ist das Finale ihre wohl letzte Chance auf einen internationalen Titel, denn nach der Saison verlässt sie Rostov-Don und kehrt in ihre Geburtsstadt Kristiansand zurück, wo sie dann künftig für die Vipers spielen wird.

Erste Hälfte macht Hoffnung

Mut macht den Bietigheimerinnen vor allem der Galaauftakt am Sonntag im ersten Durchgang. Mit einer verdienten 16:14-Führung ging die SG BBM beim Hinspiel in die Halbzeitpause, ehe ihr in Hälfte zwei die Felle davonschwammen – auch weil sich die Russinnen gewaltig steigerten. Speziell Torfrau Lunde, die Halblinke Vladlena Bobrovnikova und die Spanierin Alexandrina Cabral Barbosa zeigten ihre Weltklasse. „Wir waren in den ersten 30 Minuten eindeutig die bessere Mannschaft“, sagt Albertsen. „Klar müssen wir uns noch einmal verbessern, aber die erste Hälfte vom vergangenen Sonntag gibt uns Hoffnung.“

Für den Bietigheimer Tross begann bereits am Mittwoch das Russland-Abenteuer mit einer Busfahrt ins Quartier nach Düsseldorf, am Donnerstagmittag flog ein Teil der Mannschaft nach Moskau, der andere nach St. Petersburg. Per Anschlussflug ging es jeweils weiter in die Millionenstadt Rostov-Don. Am Sonntag fliegt das Team dann frühmorgens gemeinsam zurück nach Deutschland. Mit dem EHF-Pokal im Gepäck – sofern die SG BBM tatsächlich das Handball-Wunder schaffen sollte. **Andreas Eberle**

Info Das Rückspiel im EHF-Pokal-Finale zwischen Rostov und der SG BBM wird an diesem Samstag ab 15 Uhr deutscher Zeit live im Internet übertragen.

www.ehfTV.com

Die „Knochenbrecher“ greifen im Ellental wieder zum Schläger

Inlinehockey Noch bis Ende Juli nutzen die „Bonebreakers“ des RSC Bietigheim-Bissingen die alte Eishalle zum Training. Das Team befindet sich im Umbruch. Von Sandra Bildmann

Der Hintergrund weiß, blau und grün. In der Mitte prangt ein Totenkopf, hinter ihm kreuzen sich zwei Schläger. „Bonebreakers“, also Knochenbrecher, nennen sich die, die sich mit dem Bild identifizieren. Das Mannschafts-Logo des Rollsportclubs Bietigheim (RSC) mutet bedrohlich an, die Story dahinter stellt sich aber als harmlos heraus. Die Farben sind denen der Steelers nachempfunden – der RSC war einst eine Abteilung des Eishockey-Klubs. Die zwei gekreuzten Schläger stehen für die Sportart, und als Erklärung für den Totenkopf meint Jens-Uwe Ludwig, „Ein Hab-Dich-Lieb-Bärchen geht da natürlich nicht.“ Bone-Breakers sei die einzige Wort-Kombination, die den Vereinsverantwortlichen mit den beiden Initialen von Bietigheim-Bissingen eingefallen sei, erzählt Sportleiter Ludwig. Von im Verein gebrochenen Knochen sei dagegen nichts bekannt, im schlimmsten Fall brechen (sich) die Bonebreakers eine Rippe, oder es platzt mal eine Lippe. Jens-Uwe Ludwig hat sich viel mit dem Eishockey-Sport beschäftigt und sich abseits der Eis-



Fast wie beim Eishockey: Die Inlinehockey-Mannschaft des Rollsportclubs Bietigheim-Bissingen jagt in der alten Ellental-Arena dem Hartplastikpuck hinterher. Foto: Martin Kalb

„In der Theorie ist Inlinehockey etwas weniger körperbetont als Eishockey.“

Jens-Uwe Ludwig

Sportlicher Leiter beim Rollsportclub

fläche bei den Steelers engagiert. Irgendwann habe er die Idee mit einer Inlinehockey-Abteilung gehabt – der Grundstein für den RSC. „Ich glaube, ich habe so lange genervt, bis der damalige Präsident Eduard Fehr gesagt hat: Mach's!“, erinnert sich der gebürtige Rheinländer. Das war 2002. Zunächst wurde daraus eine Abteilung der Steelers. Zwei Jahre später kam „ein Haufen Freunde, der den Verein gegründet hat“. Inzwischen sind diese Freunde zum Großteil aus familiären oder beruflichen Gründen wieder weg. Jens-Uwe Ludwig, Zweiter Vorsitzender im Verein, steht mit seinem Team vor einem Neustart, der vergleichbar mit den damaligen Anfängen sei.

Einige Vereine böten eine Inlinehockey-Mannschaft an, um ihren Profis im Sommer eine Trainingsmöglichkeit zu bieten, berichtet Ludwig. Beim RSC Bietigheim spielen „blutige Anfänger von der Straße bis zum ehemaligen Eishockey-Profi.“ Die Aktiven sind zwischen zwölf und beinahe 50 Jahre alt. Momentan zählt der Klub etwa 50 Mitglieder, davon gut 30 Aktive.

In der vergangenen Saison

wurde damit begonnen eine neue Mannschaft zu bilden, wobei der RSC die aktuelle Spielzeit noch als Vorbereitung und Findungsphase nutzt. Elementar sei der Aufbau einer Stammmannschaft, meint Ludwig. Im nächsten Jahr soll der Umbruch dann weitgehend beendet sein, damit der RSC mit dem neu formierten Team wieder in den Ligabetrieb einsteigen kann. Der ehemalige Vizemeister der Oberliga Baden-Württemberg nimmt in seiner jetzigen Fassung nur an Freundschaftsspielen und Turnieren teil.

Damit trotzdem genügend Spielpraxis gesammelt werden kann, besteht das Training nach kurzen Aufwärmübungen hauptsächlich aus Spielen. „Inlinehockey ist die Sommer-Variante des Eishockeys“, sagt Ludwig und spricht damit gleich ein „Problem“ an. Der RSC spielt und übt in der alten Eishalle im Ellental, die im Winter für den Publikumsverkehr freigegeben ist. Der Verein kann daher seinen Sport ausschließlich

zwischen Ende April und Ende Juli ausüben, nämlich nur, wenn die Halle abgetaut ist. Dann kommt der blanke Beton ans Licht, ohne Folie und Werbung.

Statt auf Kufen rasen die Sportler auf Rollen. „Straßen-Inliner sind allerdings nicht geeignet“, stellt Ludwig klar, „der Schuh hat auch keine Bremse – man stoppt durch bestimmte Körperbewegungen oder an der Bande – und,

wenn's dumm läuft, im Gegner.“ Spieler, die versucht haben, mit herkömmlichen Inlinern zu spielen, hätten das schnell wieder bleiben lassen: eine zackige Bewegung und die rollenden Schuhe sind kaputt.

Vier Feldspieler pro Mannschaft

Abgesehen von ihren Füßen packen sich die Inlinehockey-Spieler aber in dieselbe Ausrüstung wie ein Eishockey-Spieler ein: Bein- und Ellenbogenschoner, Tiefschutz, Hose, Handschuhe und Helm. Jugendliche und weibliche Akteure bekommen zudem einen Brustpanzer. Bei den Bonebreakers spielt momentan eine Frau. Im Prinzip seien die beiden Sportarten deckungsgleich, meint Sportleiter Ludwig, „in der Theorie ist Inlinehockey etwas weniger körperbetont.“ Außerdem

werde mit nur vier statt fünf Feldspielern gespielt.

Ein Match erstreckt sich zwar ebenfalls über dreimal 20 Minuten, die Zeit wird aber zum Beispiel bei Fouls nicht angehalten, sondern läuft wie beim Fußball durch. Der Puck besteht beim Inlinehockey aus Hartplastik. Je laienhafter damit gespielt werde, desto höher sei die Lebenserwartung eines Pucks, berichtet Ludwig. Manche Scheiben hielten erstaunlich lange, andere hätten bereits von vornherein eine Schwachstelle. Die sind dann nach wenigen Crashes mit der Bande hinüber. Der RSC kommt auf einen Verschleiß von etwa 50 bis 100 Pucks – pro Saison.

Ein Video zum Besuch beim RSC Bietigheim-Bissingen gibt es online. www.bietigheimerzeitung.de



ROLLSPORTCLUB 3
Bietigheim-Bissingen e.V.

Rollsportclub Bietigheim-Bissingen e.V.

www.rsc-bietigheim.de

1. Vorsitzender:
derzeit kommissarische Vertretung durch den 2. Vorsitzenden

2. Vorsitzender:
Jens-Uwe Ludwig

Finanzvorstand:
Francesco Di Costanzo

Sportlicher Leiter:
Jens-Uwe Ludwig

Mitglieder: ca. 50

Sparten:
Inlinehockey
Team „Bonebreakers Bietigheim“

Schach Turnier in Ingersheim

Ingersheim. Die Württembergische Amateurmeisterschaft (WAM) und das Württembergische Jugend-Pokalturnier im Schach werden am heutigen Samstag ab 9 Uhr im Kleingingersheimer Vereinsheim Schönblick ausgetragen. Gastgeber ist der Schachclub Ingersheim. Die WAM platze in Bezug auf die Teilnehmerzahlen aus allen Nähten, so Turnierleiter Armin Schuch. Beide Turniere werden DWZ ausgewertet. Diese Wertungszahl beschreibt die Spielerstärke. **itz**

BMX In Bönningheim geht's um Titel

Bönningheim. Das BMX-Gelände des Motorsportclubs (MSC) Bönningheim ist am Sonntag die vierte Station der BMX-Rennserie um den Baden-Württemberg-Cup. Ab 12.30 Uhr geht es um den Tagesieg und Punkte für die Gesamtwertung, das Finale wird gegen 15.30 Uhr ausgetragen. Die Veranstaltung in Bönningheim ist in diesem Jahr auch als baden-württembergische Landesmeisterschaft ausgeschrieben. **ae**

www.bmx-union.de

Basketball Riesen: Lizenz ohne Auflagen

Ludwigsburg. Für die Spielzeit 2017/2018 haben die MHP Riesen Ludwigsburg die Lizenz ohne Auflagen erhalten. Von den Erstligateams und den Aufsteigern Gotha und Mitteldeutscher BC erhielten 17 Klubs die Lizenz ohne, ein Verein die Lizenz mit Auflagen. Bereits vor dem Saisonende steht ein neuer Bestwert fest: Lisem wurde 2016/2017 mit 109,7 Mio. Euro (Stand 24. April) ein neuer Rekordumsatz erzielt – eine Steigerung um 5,4 Prozent gegenüber der Vorsaison. **bz**



Eislöwen verpflichten Steer als Trainer

Franz Steer ist neuer Eishockey-Trainer der Dresdner Eislöwen. Der 58 Jahre alte langjährige Rosenheimer Trainer unterschrieb bei dem DEL-2-Klub aus Sachsen einen Einjahresvertrag mit Option auf Verlängerung. **Foto: Imago**

So ist's richtig

In der Mittwochs Ausgabe ist es im Bericht über Tanja Engels Start bei den „World Masters Games“ zu einer Verwechslung gekommen. Engels ist nicht frühere Rekordschwimmerin beim Württembergischen Schwimmverband, sondern war bis zu ihrem Wegzug an den Gardasee Sportärztin in Bietigheim.

Huskies holen Reiss

Eishockey Die Kassel Huskies haben den Ex-Nationalverteidiger Andy Reiss (zuletzt Wedemark Scorpions) für zwei Jahre unter Vertrag genommen. Der ESV Kaufbeuren verpflichtete Christopher Kasten aus Bayreuth. **bz**